

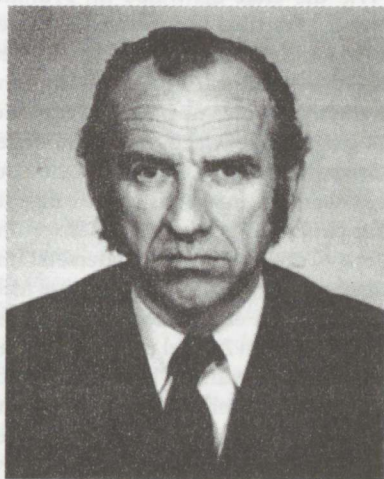
<https://doi.org/10.3176/lu.1997.4.06>

VALDEK PALL 70

Valdek Pall wurde am 30. Juni 1927 im Dorf Pedasi im Landkreis Tartumaa geboren. Nach der Grundschule in Sadala und dem Gymnasium in Mustvee trat er 1943 in das Lehrerbildungsseminar Tartu und anschließend 1947 in die dortige Staatliche Universität ein, wo er sein Studium bei einer solchen Koryphäe wie Paul Ariste aufnahm, der damals das ehrgeizige Ziel verfolgte, für jede finnisch-ugrische Sprache einen estnischen Sprachwissenschaftler auszubilden, was sicher bei der Spezialisierung von V. Pall auf die finnisch-ugrischen Sprachen eine Rolle gespielt haben mag. Nach seinem erfolgreichen Studienabschluß begann V. Pall gleich 1952 mit seiner Aspirantur und konzentrierte sich auf die mordwinischen Sprachen. Im Jahre 1955 verteidigte er seine Dissertation über die Tempora und Modi des Mordwinischen ("Ajad ja kõneviisid mordva keeltes"). Von da an war V. Pall mit einem wesentlichen Teil seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit eng mit dem Pädagogischen Institut Tallinn verbunden, wo er 1978 zum Professor ernannt wurde. Abhandlungen über Probleme der Morphologie des mordwinischen Verbs finden sich in ESA I 1955, ESA V 1959, "Tõid läänemere-soome ja volga keelte alalt" (1964) und über die Negation der beiden mordwinischen Sprachen in ESA III 1957.

Im Jahre 1957 erhielt er eine Anstellung in der Sprachforschungsabteilung des damaligen Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften und wandte sich verstärkt der Untersuchung von Ortsnamen zu.

Bei der Beschäftigung mit den Ortsnamen hat V. Pall zweifellos von seinen umfangreichen Kenntnissen in den finnisch-ugrischen Sprachen profitiert, denn neben



den Wolga-Sprachen hat er sich einige Zeit auch mit den Liven und Kareliern befaßt.

Mit dem systematischen Sammeln von Ortsnamen hatte man schon 1922 begonnen und zu dem Zeitpunkt, als V. Pall in das Institut für Sprache und Literatur kam, gab es dort eine umfangreiche Onomastik-kartothek. In seinem ersten Artikel über Ortsnamen konstatierte er 1960 in der Reihe "Kodumurre" Tatsachen zum damaligen Forschungsstand. Obwohl zu dieser Zeit bereits das umfangreiche Werk von L. Kettunen "Etymologische Untersuchung über estnische Ortsnamen" (Helsinki 1955) sowie einige Monographien über estnisch-schwedische Ortsnamen erschienen waren, begann man in Estland erst mit dem Analysieren und Publizieren des über Jahrzehnte im Institut für Sprache und Literatur gesammelten Namensmaterials. Mit Erfolg hat sich V. Pall für die Erfüllung dieser Aufgabe eingesetzt: aus den einst 185 000 Zetteln war es mit den Jahren annähernd eine halbe Million geworden.

Zum anderen hebt der Jubilar hervor, daß die Klärung von Fragen der Entstehung, Entwicklung und Herkunft der Ortsnamen sowohl für die Geschichte des entsprechenden Volkes als auch für die Erforschung seiner Sprache eine wesentliche Bedeutung hat.

Valdek Pall entschied sich für die regionale Untersuchung der estnischen Ortsnamen, indem er mit seinen Forschungen zum Wegbereiter für alle wurde, die sich nach ihm und unter seiner Anleitung mit diesem Thema befaßten. Das Belegmaterial fand er zunächst in seiner unmittelbaren Heimat im Norden des Landkreises Tartumaa. Wie die erste Schwalbe im Frühling war 1961 sein Artikel über Gewässernamen in diesem Landstrich ("Veekogude nimedest endisel Põhja-Tartumaal"), indem es aufgrund von Archivmaterialien über die Herkunft der Namen ging. Einige wichtige Abhandlungen über Ortsnamen sollen an dieser Stelle noch erwähnt werden, in denen er sich mit der Struktur einfacher, zusammengesetzter und suffigierter Toponyme auseinandersetzt und Bestätigungen für seine Annahmen nun nicht mehr nur in dem engen Gebiet seines Heimatkreises fand. Im Artikel über die Struktur der estnischen Ortsnamen ("Eesti kohanimede struktuurist", 1968) geht es um das Verhältnis zwischen einfachen und zusammengesetzten Namen, über das nominativische bzw. genitivische Zusammenfügen, den Grundkasus bei Toponymen usw. Obwohl V. Pall diesen Aufsatz selbst nicht für erschöpfend hält, stellt dieser mit seinem breitangelegten Belegmaterial eine Grundlage in der Strukturforschung der estnischen Toponyme dar.

Bereits vor dem Erscheinen des eben genannten Artikels beschäftigte sich V. Pall mit den Ortsnamen auf *-vere*, von denen es viele im Norden von Viljandimaa und Tartumaa gibt. In die von P. Ariste ausgelöste Diskussion über solche Ortsnamen hat sich der Jubilar mehrfach eingemischt und 1965 und 1966 etliche Aufsätze verfaßt, wobei er auch in seinem obenerwähnten Artikel über die Struktur der estnischen Ortsnamen auf die Namen auf *-vere* eingeht und eine Bestätigung für seine Standpunkte findet. Es hatte zumindest den Anschein, daß sogar Prof. P. Ariste (vielleicht auch nur zeitweise) von seinen Ansichten Abstand nahm und nach neuen Lösungen suchen mußte.

Um die formelle Seite der Ortsnamen ging es auch im Artikel "*-ste* ja *-si* vahekor-

rast kohanimedes" (1966), in dem die Beziehung zwischen *-ste* und *-si* in den Ortsnamen im Mittelpunkt stand. Parallel zu seinen vorwiegend theoretischen Forschungsarbeiten gab er ebenso etymologische Abhandlungen über Einzelnamen heraus: "Mõned kohanimed Tartu ja Jõgeva rajoonist" 1—3 (1964—1965), "Lullikatku" (1964), "Mõned Põhja-Tartumaa kohanimed ja nende apellatiivsed vastused" (1969) u.a. Sein etymologisches Gesamtwerk faßte V. Pall im 1969 erschienenen ersten Teil der zweibändig geplanten Monographie über die Ortsnamen von Nord-Tartumaa ("Põhja-Tartumaa kohanimed") zusammen. Darin werden der jeweilige Ortsnamen, seine annähernde örtliche mundartliche Aussprache, seine Verbreitung, frühere Archivaufzeichnungen, die mit ihrer altertümlichen Form Aufschluß über die Etymologie des Wortes geben könnten, Vergleichsmaterial aus der näheren Umgebung und die anzunehmende Etymologie des Namens gegeben. Diese Monographie gründet sich — wie vom Jubilar gewohnt — auf sehr umfangreichem Belegmaterial, das seinen Schlußfolgerungen Gewicht verleiht und somit viel linguistisch bearbeitetes Ortsnamenmaterial in den sprachwissenschaftlichen Umlauf brachte. Die Arbeit am zweiten Band, der eine sprachliche Analyse der Toponyme, einen Überblick über ihre Verbreitung und die einzelnen Schichten beinhalten sollte, wurde fortgesetzt. Bereits früher hatte sich V. Pall unter anderem auch mit der Typologie und den Arealen der Ortsnamen beschäftigt: "Muutamien virolaisten paikannimityyppien levinnäisydestä" (1968). Diese Forschungsrichtung fortsetzend publizierte er den Artikel "Toponüümide leviku vaatlusi", in dem die Verbreitung der Ortsnamen auf verschiedenen Ebenen unter Berücksichtigung von Topoformanten und Ableitungstypen sowie auch Namenstämme und deren mögliche appellativische Ausgangspunkte betrachtet werden. Der sprachlichen Zugehörigkeit der Namen ist der Aufsatz "Vene elementide Põhja-Tartumaa toponüümikas" (1970) gewidmet. Sein Bestreben ging auch dahin, die Ortsnamen mit historischen Umständen der Besiedlung zu verbinden: "Maahanmuuton jälkiä Pohjois-Tartumaan paikannimissä" (1970), in dem er parallel stets auch auf Einzelfragen der Namenforschung einging: "Kolm toponüümlist eskiisi" (1974), "Nime-loolisi pudemeid" (1977). Im Zusammenhang

mit der geplanten Reform der Ortsnamen mußte er sich ebenso mit orthographischen Problemen befassen. Ausgearbeitet wurden Grundprinzipien der Normierung der estnischen Ortsnamen, die er in den Artikeln "Eesti kohanimede ortograafia päevakorraale" (1971) und "Eesti kohanimede normimine" (1976) veröffentlichte und kommentierte. Obwohl man im allgemeinen den damaligen Prinzipien treu geblieben ist, wurde in der Gegenwart auch bei der Normierung der sprachlichen Form von amtlichen Ortsnamen mehr Dialektfreundlichkeit angestrebt.

Valdek Pall verteidigte 1975 seine Doktorarbeit "Põhja-Tartumaa toponüümika", die zwei Jahre später in einer überarbeiteten und ergänzten Fassung als zweiter Band der Monographie "Põhja-Tartumaa kohanimed" publiziert wurde. Dieses beeindruckende und über 600 Seiten umfassende Werk ist ein erstrebenswertes Vorbild und Handbuch für alle, in deren Interessenbereich die Ortsnamen der finnisch-ugrischen Sprachen fallen. Neben dem außerordentlich breitangelegten Belegmaterial wurde an dieser Forschung vor allem auch ihre solide und komplexe Methodologie geschätzt.

In den 80er und 90er Jahren hat sich V. Pall wieder mehr Dialektfragen zugewandt, denn von 1975 bis 1990 war er Leiter der Dialektabteilung des Instituts für Sprache und Literatur. Unter seiner Redaktion erschien das "Väike murdesõnastik" (I 1982, II 1989). Trotzdem fand er neben dem "Eesti murrete sõnaraamat" (5 Hefte 1994–1997),

dem "Idamurde sõnastik" (1994), dem Lehrbuch für Ersa-Mordwinisch (1996), anderen die Dialektforschung betreffenden Aufsätzen und ständiger Redaktionsarbeit noch Zeit für Ortsnamen. Aus seiner Feder stammen Schriften über Namengeographie ("Die Toponymie im Rahmen der Sprachgeographie", 1988), über estnische Personennamen und Ethnonyme. Ein anhaltendes Interesse gebührte einzelnen Namenkomponenten ("Die geographischen Termini in der estnischen Mikrotoponymie, 1991). Über geographische Termini ist eine längere Forschung in Arbeit und ein Buch kurz vor dem Erscheinen, worin die Artikel der vergangenen Jahre zusammengefaßt sind und neue Forschungsergebnisse dargelegt werden.

Der Jubilar ist mit fachbezogenen Vorträgen auf zahlreichen Kongressen, Konferenzen und Symposien aufgetreten und fand damit sowohl im Inland und Ausland Anerkennung. Auswärtiges Mitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft ist er seit 1971 und der Finnischen Akademie der Wissenschaften seit 1991. Mit der Gründung einer Typonymikgruppe am Institut für Sprache und Literatur 1972 wurde er ihr Leiter. Seit dieser Zeit hat er jungen Wissenschaftlern Anleitung gegeben und die estnische Toponymikforschung vorangebracht. In Estland und Finnland kennt man Valdek Pall auch als Verfasser von populärwissenschaftlichen Aufsätzen.

Alle Kollegen und Freunde wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.

MARJA KALLASMAA (Tallinn)